

gung der derzeitigen Ortsnamen mit ihrer politischen Zugehörigkeit, z. B. Sevinghausen (Wattenscheid, Stadt Bochum).

Ich würde dieses Prinzip gerne erweitert sehen durch Angabe der alten Kirchspiele, um damit die Verbindung zu den späteren Kirchenbüchern herzustellen; z. B. Frielinghausen, Ksp Uemmingen (Querenburg, Stadt Bochum).

Insgesamt bedeuten das große Register, die umfassenden Erklärungen der Begriffe und Geldsorten und auch das kleine, aber inhaltsreiche Sachregister mit seinen Hinweisen auf Höfe der Stifter Essen, Herdecke und Werden ein äußerst hilfreiches Instrumentarium für den Forscher.

Genau vor einem halben Jahrtausend stellte der Steuerbeamte Gottfried Ingengarden mit seinen Kollegen das Schatzbuch zusammen. Nun läßt es uns in neuer Gestalt einen Blick in die ferne Vergangenheit unseres Landes und seiner Bevölkerung tun. Landeshistoriker und Genealogen, aber auch die Nachfahren alter Bauerngeschlechter und Heimatfreunde dürfen Willy Timm für diese sehr praktische und zugleich allen wissenschaftlichen Anforderungen gerecht werdende Arbeit danken.

Wolfgang Werbeck

*Fritz Lehmhaus/Wilhelm Fox, Aus der Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde zu Sprockhövel 1150–1984* (Schriftenreihe des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel e. V., Band 3), Selbstverlag des Heimat- und Geschichtsvereins Sprockhövel e. V., Sprockhövel 1984

In der Vergangenheit sind manche Chroniken und Geschichtsbücher für westfälische Kirchengemeinden geschrieben worden. Diese Arbeiten sind den in den letzten Jahrzehnten zugezogenen Gemeindegliedern kaum bekannt. Oftmals sind sie längst vergriffen oder schwer zu bekommen. Viele können den Frakturdruck nicht mehr lesen. Vor allem aber fehlen die Fortschreibung bis in die neueste Zeit sowie die Ergänzung und Berichtigung aufgrund neuer Forschungsergebnisse. Zwei Beispiele aus jüngster Zeit zeigen, wie diesem Mangel abzuhelfen ist.

1983 legte in Bochum Dr. Winfried Schonefeld zum 975. Kirchweih-Jubiläum seiner Gemeinde die „Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Stiepel“ vor. In der Einleitung schrieb er: „Im Jahre 1872 erschien die von Pfarrer Heinrich Osteide verfaßte Geschichte der Kirchengemeinde Stiepel, die nur noch in ganz wenigen Exemplaren vorhanden ist. Eine nach hundert Jahren des Erscheinens gebotene Überarbeitung und der besonders von den zahlreichen Besuchern unserer Kirche oft vorgetragene Wunsch nach einer zusammenfassenden Übersicht über die Stiepeler Kirchengemeinde sind die Gründe für diese Veröffentlichung“. Schonefeld hat also die alte Osteide-Geschichte gründlich umgearbeitet und fortgeschrieben.

Dr. Wilhelm Fox ist für die Kirchengemeinde Sprockhövel einen anderen Weg gegangen. Er hat die 1933 erschienene und längst vergriffene Gemeindegeschichte von Fritz Lehmhaus bis auf geringfügige Veränderungen in der vorliegenden Form belassen. Der gegenwärtige Forschungsstand wird durch zahlreiche Anmerkungen, vor allem aber in 14 Exkursen dargestellt. Außerdem hat Fox die Sprockhöveler Gemeindegeschichte von 1932 bis 1984 fortgeschrieben und den ersten

Chronisten Fritz Lehnhaus in einem biographischen Kapitel gewürdigt. Das reich bebilderte und hervorragend gedruckte und gebundene Werk erfuhr verdiente Förderung durch die Stadt Sprockhövel und ihre Institutionen.

In seiner Gemeindegeschichte folgte Lehnhaus der traditionellen Form des Aufbaus und berichtete zunächst von den Gebäuden, den Vikarien und von der vorreformatorischen Zeit, um dann die Amtsjahre der Gemeindepfarrer fortlaufend zu schildern.

Fox schildert die Zeit von 1933 bis 1945 auf dem Hintergrund der kommunalpolitischen und gesamtkirchlichen Situation, um auf diese Weise die ortskirchlichen Ereignisse verständlicher zu machen. Die Probleme, die auch heute noch bei der Berichterstattung über ortsgemeindliche Kirchenkampf-Streitereien entstehen, meistert er durch ausführliche Zitate aus Presse und Gemeindeakten, die er behutsam zusammenfaßt. Nachahmenswert ist die umfassende Darstellung der Kirchenwahlen 1933 und ihrer Vorbereitung. Die neueste Gemeindegeschichte bietet Fox in Form einer Zeittafel dar.

Eine besondere Freude nicht nur für Sprockhöveler Bürger, sondern auch für Kirchenhistoriker der Grafschaft Mark sind nach Form und Inhalt die Exkurse. In ihnen geht es um Sprockhöveler Ortsgeschichte und Familien, um Pastoren und Kirchbau, um die katholische Ortsgemeinde und auch um das kirchliche Umland. Hervorzuheben ist vor allem der Aufsatz über „Die presbyterial-synodale Ordnung in der Grafschaft Mark“; er bietet in knapper Form einen pädagogisch vorzüglich aufgearbeiteten Überblick für jedes Gemeindeglied.

Erstmalig findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Beschlüsse der Märkisch-Lutherischen Synode, soweit sie die Gesamtkirche, das Schulwesen, die Region Sprockhövel und die staatlich geforderten Proklamationen betreffen (14 Seiten!). In ausführlichen Regesten werden die Urkunden der Kirchengemeinde (1357-1616) vorgelegt.

Der grüne Einband des Buches erweckt die Hoffnung, daß es nicht nur den Einwohnern und Gemeindegliedern Sprockhövels Anregungen zum Einstieg in die Geschichte ihrer Stadt und ihrer Kirchengemeinde geben, sondern es darüber hinaus vielen anderen Kirchengemeinden in ganz Westfalen Anstoß und Muster für die eigene Fortschreibung ihres Weges durch die Zeit werden möge.

Wolfgang Werbeck